

**IZD SCHLESWIG**  
=====

Eines Tages erhielt ich einen Brief einer Freundin aus Wien, dem ein Zeitungsausschnitt beigelegt war. Er enthielt den Bericht über die Arbeit eines internationalen Teams am Allgemeinen Krankenhaus in Wien. Meine Freundin war eine Teilnehmerin dieses "work-camps" und schrieb so begeistert von ihrer Arbeit dort, daß sie mich neugierig machte. Ich ging daraufhin in Schleswig in "Die Brücke", das britische Council, um mich nach dem IZD in Deutschland zu erkundigen. Ich wurde an Inge und Hans Kuhn in der Flensburger Straße verwiesen, und tatsächlich, die Geschwister Kuhn waren schon einige Zeit Mitglieder des Zivildienstes.

Bei meinem Besuch führte Inge Kuhn ein ernsthaftes Gespräch mit mir, in dessen Verlauf sie erwähnte, ich möge mir nur nicht einbilden, den IZD zu benutzen, um ins Ausland zu kommen. Ich hätte natürlich nichts dagegen gehabt, aber dies war nicht der Grund, warum ich den Kontakt zum IZD suchte. So wurde ich von Inge eingeladen, die Gruppenabende in Schleswig zu besuchen. Die Treffen fanden einmal pro Woche in einem roten Backsteinhaus statt, welches die Engländer beschlagnahmt hatten und in dem das IVSP Relief Team untergebracht war.

In der Gruppe traf ich einige Bekannte wieder, die ich aus dem Erholungsheim für Schulkinder in Borgwedel kannte. So wurde ich mit großem "Hallo" empfangen. An den Gruppenabenden nahm meistens auch einer der Engländer teil, hauptsächlich Fred Deutsch. Es wurde gesungen, gespielt, diskutiert und geflirtet. Die Gruppenabende wurden reihum von jedem von uns gestaltet, auch wenn es dann einmal "nur" Tischtennis-Spielen war. Gesungen wurde immer. Kurt Thede und Werner Schreiber spielten oft Gitarre. Manchmal trafen wir uns auch Sonntag morgens im Dom oder im Schloß. Einige hatten sich dann kunsthistorisch vorbereitet.

Auch gab es Veranstaltungen in der "Brücke", an denen wir teilnahmen oder die wir sogar gestalteten. Wir hatten guten Kontakt zum Kreisjugendpfleger Jordan und zu Frau Golbs, der Mutter von Marie-Elisabeth Thomsen, die zum Beispiel ein Zeltlager am Langsee organisierte und an dem wir - auch die Eckernförder und Kieler Freunde - teilnahmen. Fred Deutsch hatte einen VW-Käfer und transportierte uns. So lud er uns zu einer wunderschönen Weihnachtsfeier der Engländer nach Kiel ein, in der ich englische Weihnachtsbräuche kennen lernte.

Im Sommer verbrachten wir ein Wochenende in Schleimünde, einen anderen Tag an der Schlei im Noor gegenüber von Borgwedel. Ich nahm auch an Wochenend-work-camps teil, so in Flensburg, wo wir den Hof eines Kindergartens in Ordnung brachten, gemeinsam arbeiteten, gemeinsam kochten und den Feierabend gemeinsam verbrachten. Dieses Erleben sog ich in mich auf wie ein ausgetrockneter Schwamm das Wasser.

Auch in Eckernförde hatte sich eine Zivildienstgruppe gebildet und wir besuchten uns ab und zu gegenseitig. In den Osterferien 1949 wollte ich gerne an einem work-camp in Kassel teilnehmen. Da ich noch nicht volljährig war, mußte mir meine Mutter die Fahrt dorthin, die "per Anhalter" stattfinden sollte, erlauben. Als sie hörte, daß ich in Begleitung von Harald Ammann aus Eckernförde dorthin fahren würde, bekam ich die Erlaubnis, denn Harald erschien ihr vertrauenswürdig. Im Sommer 1949 nahm ich an dem in Schleswig stattfindenden Quäker-Camp teil. Über das Lager wurde natürlich in den "Schleswiger Nachrichten" berichtet und dadurch erfuhren alle meine Lehrer von meiner Teilnahme, was sie zu kritischen Äußerungen veranlaßte. Als die Ferien im Herbst endeten, nahm mich meine Deutsch-Lehrerin beiseite und bemerkte, meine deutsche Sprache habe doch sehr gelitten, ich sollte doch Adalbert Stifter lesen, um sie wieder zu kultivieren . . .

Die einheimischen Schleswiger standen leider dem Treiben der IZD-Gruppe und auch dem AFSC-Camp im Sommer skeptisch gegenüber. Wir erhielten keine Einladungen zu Einheimischen nach Hause. Das war im Sommer 1950 in Remscheid-Lüttringhausen ganz anders, als ich dort an einem work-camp teilnahm. Danach verlor ich leider den Kontakt zum IZD. Aber so kurz meine aktive Zeit im Zivildienst auch war, so prägend war sie doch für mein weiteres Leben.

Inge Lahmann geb. Kuhlmann